

KAISERLICHES PATENTAMT.



PATENTSCHRIFT

— № 37234 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEGEBEN DEN 9. OCTOBER 1886.

ACTIEN-GESELLSCHAFT, FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
VORM. PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS-LEIPZIG.

Mechanisches Musikwerk mit kreisförmigen Notenblättern von verschiedenen Durchmessern.

Dritter Zusatz zum Patent No. 21715 vom 5. Mai 1882.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 24. Februar 1886 ab.

Längste Dauer: 4. Mai 1897.

Um das unter No. 21715 geschützte Musikwerk mit kreisförmig gelochten Notenblättern zum Abspielen auch solcher Blätter zu befähigen, deren größter Durchmesser innerhalb gewisser Grenzen veränderlich sein kann, ist der Mittelpunkt verschiebbar eingerichtet, derart, daß je nach dem Maximal-Lochreihen-Durchmesser des abzuspielenden Blattes der Abstand zwischen dem Drehmittelpunkte und dem Zungenstimmkasten verändert werden kann.

Zu diesem Behufe wird die Achse n , auf welcher oben die mit Mitnehmerstiften versehene Platte b , unten das Schraubenrad c befestigt ist, in einem Gleitstück o gelagert, dessen Bett o^1 am Deckel q des Instrumentes befestigt und mit einem Längsschlitz p versehen ist. Vom Gleitstück springen Arme r nach abwärts vor und umfassen mit ihren gabelartigen Enden die Antriebswelle c^1 , so zwar, daß sie die Schnecke, welche mit c in Eingriff steht, zwischen sich nehmen.

Da nun gedachte Welle c^1 mit einer langen Nuth versehen und die Schnecke, welche eine dazugehörige Feder besitzt, nicht festgekeilt, sondern frei verschiebbar auf der Welle c^1 ist, so erhält, daß bei einer Verschiebung des Gleitstückes o in seinem Bett die Welle n , mit deren Achse immer die Drehachse des Notenblattes zusammenfallen muß, mit verschoben wird, ohne daß der Eingriff zwischen Schraubenrad c und Schnecke aufgehoben wäre.

Die Verschiebung des Gleitstückes o kann beispielsweise mittelst einer Schraubenspindel s erfolgen, für welche Muttergewindebüchsen in den Armen r vorgesehen sind. Die Schraubenspindel s endigt in einen Drehknopf oder Rändelrädchen außerhalb des Musikwerkgehäuses.

Der Rost e^1 , Fig. 3, durch welchen die Einfallstifte der Spielhebel d hindurchragen, liegt in der Verlängerung des Schlitzes p ; es ist daher ersichtlich, daß sich in demselben Maße, wie Welle n im Schlitz p verschoben wird, auch der Abstand des Drehmittelpunktes des Blattes a von jedem der Einfallstifte ändert. Derselbe Abstand, welcher für die gezeichnete Lage der Welle n beispielsweise h ist, beträgt für die am weitesten verschobene Stellung n^1 bereits die Länge h^1 . Wenn nun h den Halbmesser des äußersten der concentrischen Kreise für den ersten Fall darstellt, h^1 denjenigen für den letzteren, so wird ein Notenblatt, welchem der Halbmesser h^1 zugehört, offenbar ein im Verhältnisse $\frac{h^1}{h}$ längeres Musikstück aufnehmen können, als eines mit dem Halbmesser h .

Ein mit der vorerläuterten Einrichtung versehenes Musikwerk ist mithin nicht an eine bestimmte Länge der Musikstücke gebunden, sondern zum Gebrauch von Notenblättern eingerichtet, deren Durchmesser innerhalb der je-

weiligen Grenzen des Instrumentes jede beliebige GröÙe haben kann.

Für Musikwerke, deren Notenblatt beim Spiel unbewegt bleibt, kann der gleiche Zweck dadurch erreicht werden, daß die Tonlage (Zungenstimmkasten) auf ihrer drehbaren Unterlage in der Richtung des Radius verschiebbar eingerichtet wird.

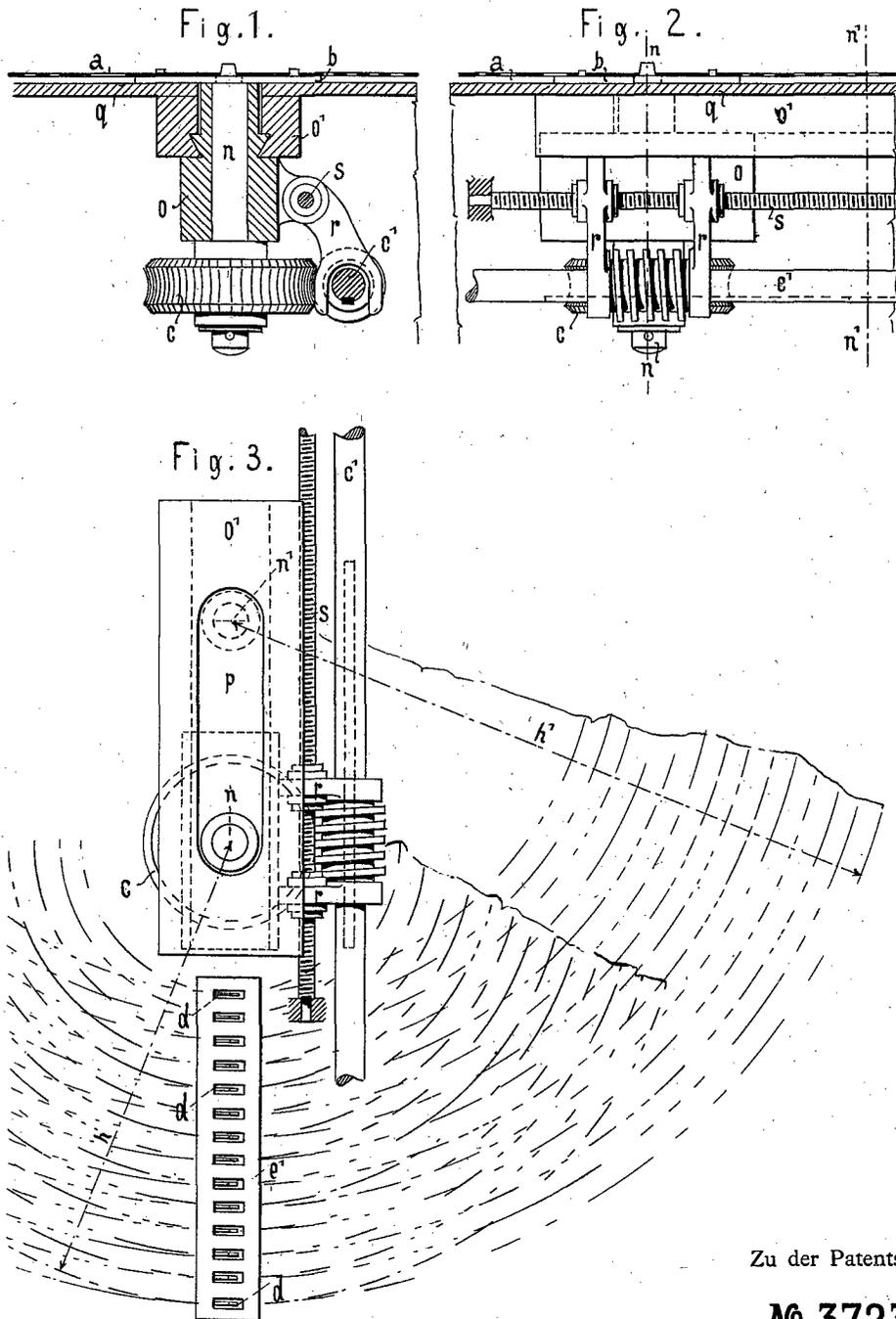
PATENT-ANSPRUCH:

Ein Musikwerk, welches dadurch aus dem unter No. 21715 geschützten hervorgeht, daß die das Notenblatt tragende Welle n verschiebbar eingerichtet wird, behufs Ermöglichung der Verwendung von Notenblättern mit verschieden großem Maximal-Lochreihen-Durchmesser auf gleichem Instrumente.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

ACTIEN-GESELLSCHAFT, FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
 VORM. PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS-LEIPZIG.

Mechanisches Musikwerk mit kreisförmigen Notenblättern von verschiedenen Durchmessern.



Zu der Patentschrift

№ 37234.